

Erfahrungsbericht von Raphaela Noll

Auslandssemester in Istanbul – Yeditepe Üniversitesi – Sommersemester 22

1. Vorbereitungen

Die Vorbereitungen für das Auslandssemester begannen bereits im Februar 2021, als ich mich für den Auslandsaufenthalt im International Office der KH und gleichzeitig damit auch für die Erasmus-Förderung bewarb. Das Prozedere hierfür ist relativ simple und niederschwellig. Nachdem ich die Zusage erhielt, verging noch einige Zeit, bis weitere Vorbereitungen erfolgten. Ich wurde an der Yeditepe Universität in Istanbul nominiert und auch dort angenommen. Daraufhin folgte die vorzeitige Wahl der Kurse an der Uni in Istanbul sowie die Vereinbarungen des Learning Agreements.. Da ich bereits fast alle Prüfungsleistungen an der KH absolviert hatte und dieses Semester eine Art ‚Zusatzsemester‘ darstellte, konnte ich meine Kurse relativ frei und nach Interesse wählen (was sich später noch als vorteilhaft herausstellte). Das Prüfungsamt sowie die Studiengangsführung der KH waren dabei äußerst kooperativ und flexibel im Verlauf des Semesters.

Da die Türkei nicht innerhalb der EU liegt, musste ich mich auch mit dem Beantragen eines Visums befassen. Wie sich herausstellte, ging das jedoch einfacher als gedacht. Durch die Gast-Uni erfuhr ich, jedoch sehr kurzfristig nach einigen Kontaktaufnahmeversuchen mit dem türkischen Konsulat und intensiver Internet-Recherche, dass ich zunächst kein Visum beantragen müsse. Ich konnte also zunächst normal als Touristin einreisen und habe dann dort, mithilfe des International Offices der Yeditepe, eine Residence Permit beantragt (Stand Februar 2022 musste ich als Voraussetzung für das Visum vor Ort auch eine Versicherung bei einem türkischen Versicherungsanbieter abschließen, die DAAD Versicherung gilt dabei leider nicht).

2. Unterbringung

Im Herbst 2021 setzte ich mich dann, vor meiner Ausreise im Februar 22, auch mit der Zimmersuche auseinander. Ich beschloss, mich privat nach einer Unterkunft umzusehen, was sich dank zahlreicher Facebook-Gruppen und einer regen internationalen Studi-Bubble in Istanbul als relativ einfach herausstellte. Ich lebte gemeinsam mit einer Iranerin und einer Türkin auf der asiatischen Seite der Stadt ca. 1 h von der Uni mit dem Bus entfernt in einer gemeinsamen Wohnung. Die Unterbringung auf dem Campus erfolgt generell in Geschlechter getrennten Wohnheimkomplexen in Doppelzimmern mit anderen ausländischen Studierenden. Auch wenn das Leben auf dem Campus verlockend klang, wollte ich gerne näher am Zentrum des asiatischen Stadtzentrums wohnen und nahm den für Istanbul recht normalen (für Freiburger Verhältnisse sehr langen Weg) auf mich. So wie ich, haben viele der internationalen Studies auch in Kadıköy (dem asiatischen Zentrum) oder in angrenzenden Stadtteilen (wie Göztepe, Feneryolu gelebt).

Untergekommen bin ich in einer schönen, relativ modernen Wohnung, in der ich für mein Zimmer mit ca. 12 qm² (Stand Juli 2022) 3000 Lira inklusive Strom, jedoch exklusive Heizkosten zahlte.

Generell lässt sich allerdings sagen, dass der Campus sehr schön ist und eine Unterbringung dort einen das Uni-Leben sicher nochmal von einer anderen Seite und möglicherweise intensiver kennenlernen lässt. Der Campus ist am Rande der Stadt gelegen in den Hügeln (Yeditepe, türkisch für sieben Hügel) und bietet in der riesigen Metropole fast das Gefühl eines Naherholungsgebietes. Er ist sehr grün mit vielen Liegewiesen und kleinen Kiosks und einem angrenzenden Waldstück (teils Militärgelände) und bot besonders in den Frühlingsmonaten mit den vielen Kirschblütenbäumen eine Augenweide. Die Zeit dort selbst habe ich immer sehr

genossen und fast als Erholung wahrgenommen und ihn nur selten als mit Stress und Leistung verbunden. Während des Semesters fanden auf dem Gelände auch immer wieder unterschiedliche Veranstaltungen und Konzerte statt.

3. Studium an der Gasthochschule

Da ich an der Uni in Istanbul an der psychologischen Fakultät studierte, hatte ich bereits im Vorfeld Kontakt zu der dort verantwortlichen Koordinatorin aufgenommen. Besonders für meine Kurswahl benötigte ich ihre Hilfe. Vor Ort stellte sich dann leider heraus, dass ich keinen der Kurse wie ursprünglich gewählt, wahrnehmen konnte. Der Großteil wurde im Sommersemester nicht angeboten und ein Kurs wurde aufgrund des hohen Praxisanteils nur in Türkisch angeboten (Hier also Obacht und lieber mehrfach nachhaken!). Somit musste ich kurzfristig andere Kurse wählen, was aufgrund der hohen Flexibilität der KH, auch möglich war. Bis ich meine Kurse letztendlich belegt hatte und offiziell registriert war, also über Lehrorte, Profs etc Bescheid wusste, verging aber etwas Zeit, da die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten dafür im psycholog. Department nicht eindeutig erkennbar waren und geklärt schienen. Ich bin also einige Male zum Office hingegangen und mit keiner neuen Erkenntnis wieder gegangen. Hier war Geduld und Durchhaltevermögen gefragt.

Ich durfte erste kulturelle Unterschiede am eigenen Leib erfahren sozusagen. In dieser kleinen Misere habe ich jedoch sehr viel Hilfsbereitschaft und Unterstützung erlebt von Komiliton*innen und Mitarbeiter*innen der Uni.

Nach diesem etwas holprigen Start, kam ich allerdings sehr schnell an im neuen Alltag an der Gasthochschule an. Zu Beginn des Semesters wurden die Kurse noch in einem hybriden System gelehrt, sodass man abwechselnd mit anderen Studis je eine Woche online und in der folgenden Woche in Präsenz teilnahm. Nach der Hälfte des Semesters im Anschluss an die Zwischenprüfungen, wurde komplett auf Präsenzlehre umgestellt.

Besonders hilfreich, um dort anzukommen, waren auch die Angebote des ESN (Erasmus student network), welches an der Yeditepe Uni sehr gut aufgestellt ist. Die Kontakte zu den Studis, die sich dort ehrenamtlich engagieren, haben sich besonders am Anfang als super hilfreich herausgestellt (egal ob bei der Visa-Bearbeitung, Zimmersuche etc.). Diese Gastfreundschaft habe ich zuvor noch nicht in diesem Maße erlebt und ich wurde wirklich herzlich willkommen geheißen.

Das Studium dort im Allgemeinen ist natürlich anders aufgebaut als an der KH. Vor allem der Unterschied zwischen einer praxisorientierten Hochschule und einer theorieorientierten Universität fiel mir immer wieder auf. Die Kurse, die ich belegte, wiesen ein relativ hohes Lernpensum auf, was aber durch die Zwischenprüfungen nach der Hälfte des Semester gut zu bewältigen war, da der Stoff dadurch aufgeteilt wurde. Generell war das Niveau der Inhalte und der zu verfassenden Essays wirklich gut zu bewältigen. Zwischen den Lehrenden und Studierenden herrscht ein respektvolles und sehr freundliches Verhältnis. Auch wenn ich ein nur begrenztes psychologisches Vorwissen aufwies, konnte ich den Inhalten immer gut folgen. Als meist einzige Erasmusstudierende in den Kursen, waren die Professor*innen sehr bemüht, dass ich alles verstehe. Oftmals erklärten sie einzelne Inhalte des englischen Kurses nochmals für die anderen Studierenden auf Türkisch, woraus sich öfters eine Diskussion auf Türkisch ergab. Jedoch bemühten sie sich wirklich sehr, diese immer wieder ins Englische zu übersetzen und mich ebenfalls daran teilhaben zu lassen .

4. Alltag und Freizeit

Meinen Alltag und meine Freizeit verbrachte ich tatsächlich bis zum Ende mit viel Sightseeing innerhalb der Stadt. Dabei muss man immer lange Wege mit den (8!) verschiedenen öffentlichen Verkehrsmitteln einplanen, wobei das auch nur zu einem gewissen Maße möglich

ist. Bis zum Ende hin verbrachte ich an den Wochenenden oftmals viel Zeit damit, indem ich durch die verschiedensten Viertel der Metropole schlenderte und die Facetten dieser riesigen kennenlernte. Besonders das Viertel Kadiköy, das an meine Wohnung grenzte, gefiel mir dabei. Oftmals traf ich mich dort mit Freunden für das klassische türkische, üppige Frühstück in einem der vielen Kaffees, schlenderte durch die kleinen Gassen, die immer wieder von einer alten Straßenbahn durchquert wurden oder sonnte mich etwas auf den Felsen an der Promenade, um mich abends wieder in das rege Treiben auf den Straßen mit zahlreichen Bars und Restaurants zu begeben. Istanbul hat kulturell und historisch (Museen, Konzerte, Straßenfeste etc...) scheinbar unbegrenzt viele Dinge zu bieten und selbst nach diesen 5 Monaten dort, sind mir viele Teile der Stadt und deren Eigenheiten immer noch unerschlossen geblieben.

Zu empfehlen ist, sich auf jeden Fall im Voraus etwas mit der Sprache auseinanderzusetzen und sich spätestens dort einige Floskeln und Wörter für den Alltagsgebrauch anzueignen. Denn obwohl Istanbul in Teilen auch sehr touristisch ist, spricht die Mehrheit nur gebrochen bis kein Englisch, was organisatorische und bürokratische Prozedere außerhalb der Uni oftmals erschwerte und meine Dankbarkeit über die Existenz von google translator stetig wachsen ließ. Umso schöner ist es jedoch, wenn Leute dich für einen Cay in ihr Kaffee einladen, damit du Ihnen im Gegenzug einige ‚Brocken‘ Englisch beibringst und sie dir dabei helfen, deine türkische Aussprache zu üben.

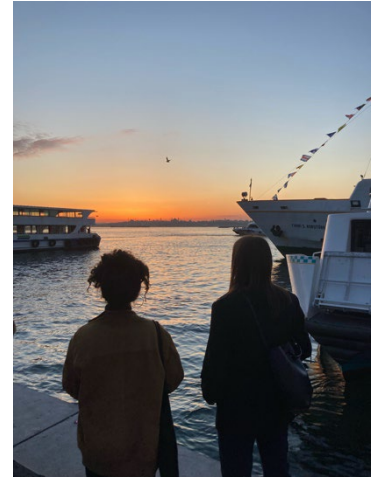
Rückblickend fehlten mir lediglich Grünflächen, Felder oder der Wald immer wieder sehr nach kurzer Zeit in dieser energetischen und wuseligen Stadt. Es gibt zwar einige Parks, in denen man joggen gehen oder auch Picknicken kann, jedoch ist das für jemanden aus Freiburg nun mal wirklich kein richtiges Naturerlebnis. Das durfte ich dafür wiederum erfahren, wenn ich am Wochenende oder an den muslimischen Feiertagen die Türkei bereiste. Mit öffentlichen Fernbussen war dies preiswert sehr gut möglich, um auch an kleinere Orte zu kommen. Die Schönheit, Weite und Vielfalt der Landschaften und Regionen in der Türkei wurden mir dadurch Mal für Mal bewusster. Egal ob in Mittelanatolien, an der ägäischen Küste oder in Cappadoccia mit seinen Kegelhäusern und unzähligen Heißluftballons am Himmel, findet man Menschen, die dir begeistert von ihrer Heimat erzählen und dich einladen, für kurze Zeit Teil davon zu sein. Die Gastfreundschaft und Neugier, die die Menschen einem an den Orten dort entgegenbrachten, machten diese Reisen einmalig.

5. Fazit

Insgesamt kann ich diese Erasmus-Erfahrung als eine Zeit betrachten, die sehr gelungen und erlebnisreich war. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit und die dort gesammelten Erfahrungen. Da es für mich das erste Mal war, in einem muslimischen Land zu leben, waren mir viele kulturelle und religiösbedingte Gegebenheiten trotz voriger Kontakte mit Muslim*innen in Deutschland unbekannt. Umso bereichernder empfinde ich es nun, all diese Dinge kennengelernt zu haben und auch in Bezug auf mein weiteres heilpädagogisches Arbeiten vermute ich, dass mir das in vielerlei Hinsicht z.B. im Kontakt mit muslimisch-gläubigen Menschen, weiterhelfen kann.

Persönlich bin ich in dieser Zeit dahingehend gewachsen, dass ich weiter lernen durfte, meine eigenen Stereotype und Vorurteile gegenüber einem Land und seiner Bevölkerung immer wieder neu zu hinterfragen und zu korrigieren. Die Türkei und besonders Istanbul, wo viele Ethnien, Abertausende Weltanschauungen und Werte aufeinandertreffen, sind eben mehr als Kopftuch und Döner. Genau davon möchte ich Menschen in Deutschland weiterhin berichten und im Kleinen Botschafterin für dieses beeindruckende ‚Fleckchen‘ Erde sein.

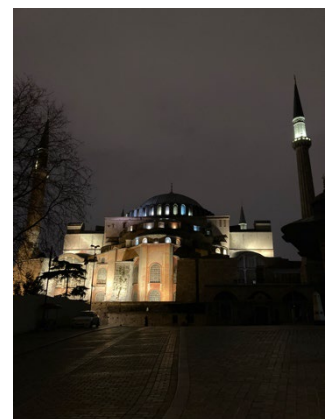
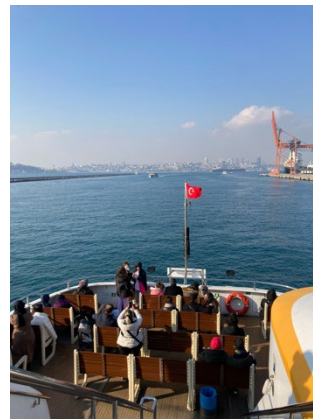
Promenade von Kadiköy (anatolische Seite):

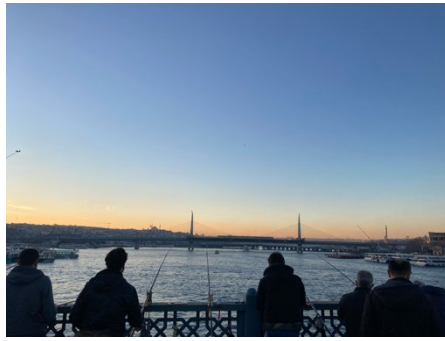


Universitäts- Campus:



Eindrücke aus Istanbul:





Reise mit dem ESN nach Cappadocia:



6. Einverständniserklärung zur Veröffentlichung

Hiermit erlaube ich, Raphaela Noll, der Katholischen Hochschule Freiburg, diesen Bericht zu verwenden und zu veröffentlichen.

Karlsruhe, 28.7.22

R. Noll